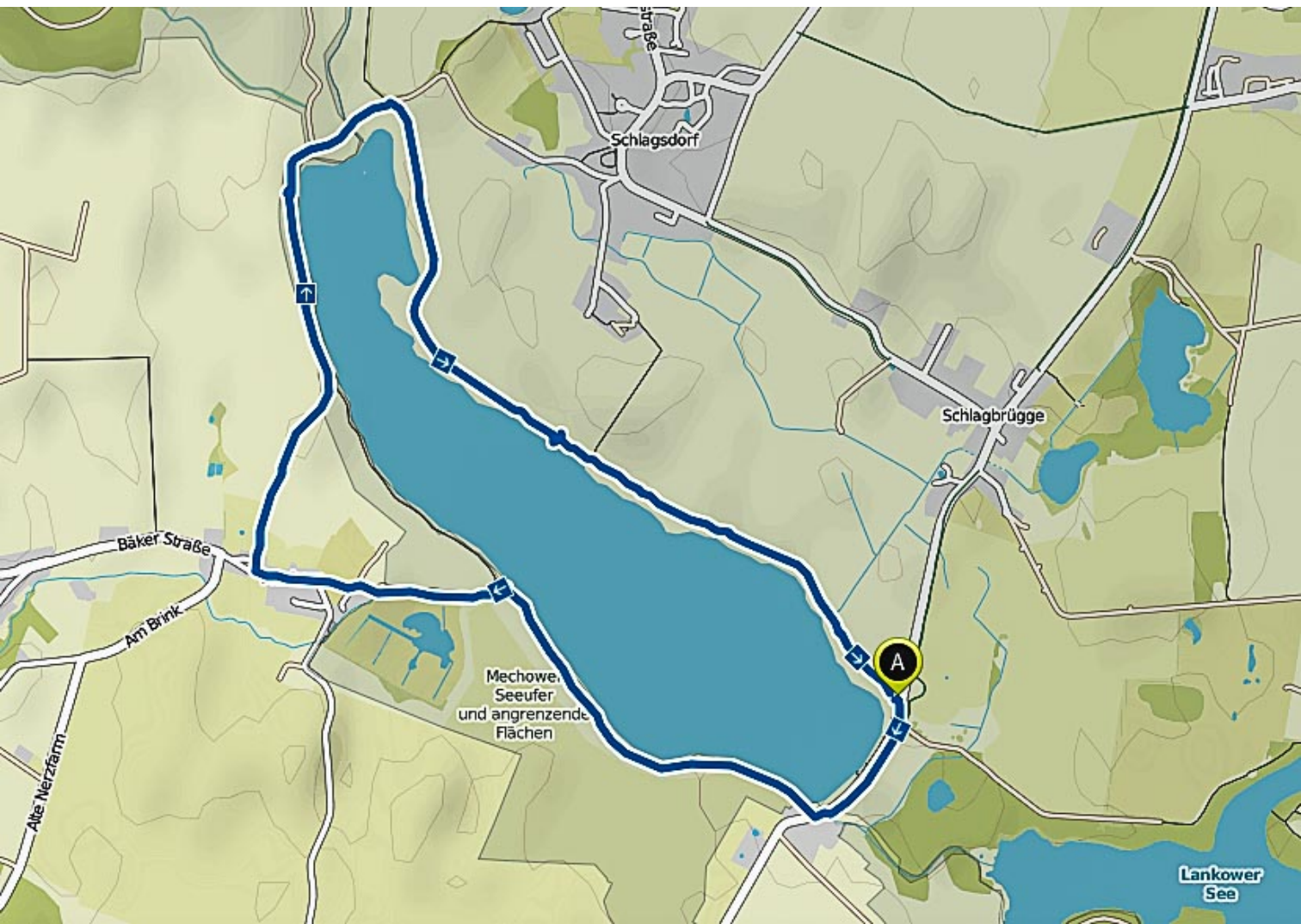


18. NSG Mechower See

(Grenzerfahrung am Mechower See) 20.05.2017

Quellen: www.outdooractive.com, www.wikipedia.de

8,3 Kilometer
je 20 Meter bergauf und bergab



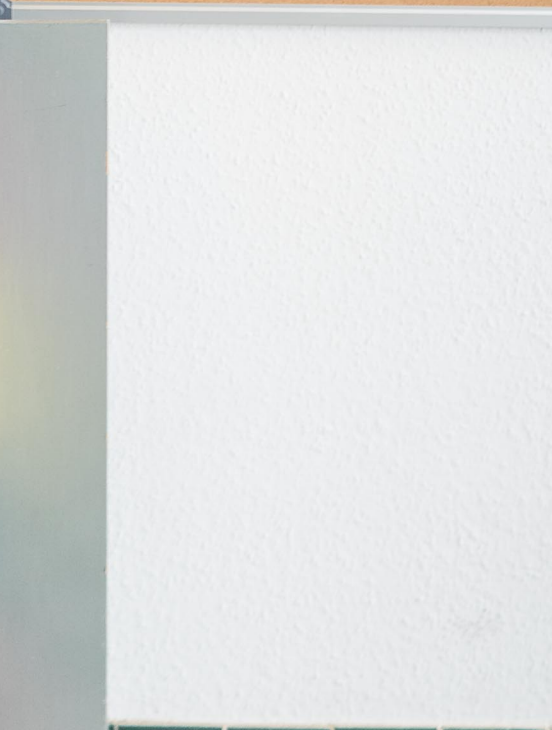
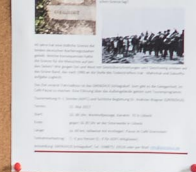


„Nirgendwo sonst
in der Welt
gibt es eine Grenze,
die so verschiedene Welten
voneinander trennt,
nirgendwo sonst
spielt es eine so
entscheidende Rolle,
ob man 100 Meter weiter
rechts oder links
geboren wird.“

Marion Gräfin Dönhoff (1909 – 2002)

Nach unserer Vormittagswanderung am Lankower See, besuchten wir zunächst das „Grenzhus“ in Schlagsdorf, ein Museum, das sich mit der ehemaligen Grenze zur DDR befasst. Ein Besuch lohnt unbedingt, genauso wie die Wanderung um den Mechower See und damit entlang der ehemaligen Grenze.

Am meisten beeindruckte uns dabei ein Zitat der Marion Gräfin Dönhoff, das auf einer der errichteten Tafeln entlang der ehemaligen Grenze zu lesen ist und das wir nebenstehend abbilden.







... Sie wird in 50 und in 100 Jahren noch bestehen ...

E. Honecker, 1989

... it will still exist in 50 and in 100 years...



Стовецезд. Менберг-Мекленбург
В Любек 22 Км.



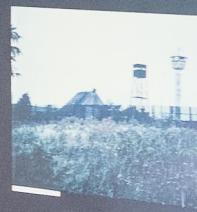
Neuhof - Dorfwüstung zu Friedenszeiten

Das Dorf Neuhof wurde im Jahre 1733 von einem russischen Offizier gegründet. Die ersten Gebäude waren aus Holz. Im Jahre 1800 wurde das Dorf durch einen Brand fast vollständig zerstört. Die Ruinen sind heute noch zu sehen.



Das Dorf Neuhof wurde im Jahre 1733 von einem russischen Offizier gegründet. Die ersten Gebäude waren aus Holz. Im Jahre 1800 wurde das Dorf durch einen Brand fast vollständig zerstört. Die Ruinen sind heute noch zu sehen.

Das Dorf Neuhof wurde im Jahre 1733 von einem russischen Offizier gegründet. Die ersten Gebäude waren aus Holz. Im Jahre 1800 wurde das Dorf durch einen Brand fast vollständig zerstört. Die Ruinen sind heute noch zu sehen.



Das Tafelsilber bewahren



Der Weg zum UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee

Vierzig Jahre lang lag vertief mitten durch den Schaalsee die unzerstörte Grenze. Die unüberwindliche Barriere aus Stacheldraht und Minen trennte die Menschen und brachte ihnen Tod und Leid. Im Schatten der Grenze blieb jedoch eine naturnahe Seenlandschaft erhalten, in der viele seltene Tier- und Pflanzenarten Lebensraum fanden. Im September 1990, nur wenige Tage vor der deutschen Wiedervereinigung, wurde das letzte frei gebliebene unter Naturschutz. Die mecklenburgische Schaalseelandschaft gehörte dazu, als Teil unter Naturschutz. Die mecklenburgische Schaalseelandschaft gehörte dazu, als Teil unter Naturschutz. Die mecklenburgische Schaalseelandschaft gehörte dazu, als Teil unter Naturschutz.



Chronik

1990: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1991: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1992: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1993: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1994: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1995: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1996: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1997: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1998: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
1999: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.
2000: Die mecklenburgische Schaalseelandschaft wird unter Naturschutz gestellt.

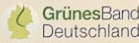


Ein Grünes Band durch Deutschland



Grenzstreifen bei Zieritzsee. Foto: Wolfgang Böhmer


Grenzen trennen – Natur verbindet



Vier Jahreszeiten auf der Elbe im Grenzgebiet zwischen der BRD und der DDR. Heute ist der Fluss Kernstück des Landschaftsprojektes UNESCO Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe.

Auf 1393 km zieht sich ein Grünes Band durch Deutschland. Wo einst Stacheldraht und Mauern die Menschen trennten, verbindet heute das Grüne Band die unterschiedlichsten Landschaftsräume von der Ostsee bis zum Thüringer Wald. Experten des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) erkannten sehr früh den Wert des Grenzstreifens für den Naturschutz. Auf ihre Initiative hin verabschiedeten Naturschützer aus Ost und West im Dezember 1989 eine Resolution, in der die Ziele des Projektes erstmals benannt wurden. Heute, nach einem viertel Jahrhundert, ist das Grüne Band als Nationales Naturerbe anerkannt und Teil der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung. Der besondere Wert des Grünen Bandes liegt vor allem in der engen Verzahnung der verschiedenen Biotope. 150 Naturschutzgebiete liegen im oder grenzen an das Grüne Band; mehr als 600 bedrohte Arten finden hier Lebensraum. Auch die UNESCO-Biosphärenreservate Schaalsee und Flusslandschaft Elbe M-V liegen am Grünen Band. Das Grüne Band endet nicht an den Grenzen Deutschlands sondern zieht sich als »European Green Belt« durch ganz Europa. Mit einer Gesamtlänge von über 8500 km verläuft es durch 24 europäische Staaten und reicht vom Eismeer im Norden Norwegens bis zum Schwarzen Meer an der Grenze zur Türkei.



 Gefördert durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NSUE) aus Erlösen der Lotterie BUNDO – Die Umwlotterie

 Raiffeisenbank Südostmölln eG
Meine Bank. Das will er leben!



**Biosphärenreservat
Flusslandschaft Elbe-
Mecklenburg-Vorpommern**

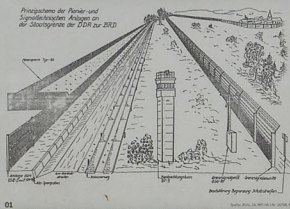


**Biosphärenreservat
Schaalsee**



GRENZZEWEGE Schlagsdorf

Lesezeichen in der Natur zur deutschen Teilung



01 Das Schema verdeutlicht, wie viele Stimmensitze sich entlang der Grenze befinden konnten. Die Anlagen waren teilweise in Gruppen angeordnet.

02 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

03 Die Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

04 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

05 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

06 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

07 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

08 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

09 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

10 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

11 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

12 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.

13 Das Foto zeigt die ehemaligen Überwachungsanlagen einer Grenzstation. Heute ist das Gelände weitgehend ungenutzt. Im Hintergrund sind die Überreste der Mauer zu sehen.



„Ohne Dinglichkeit, ohne Materialität ist Erinnerung nicht möglich.“

Hannah Arendt (1906 – 1975)

“Without tangibility, without materiality, remembrance is impossible”

Viele Gemeinden, so auch Schlagsdorf, lagen von 1945 bis 1990 im Grenzgebiet. In den 1950er Jahren wurden östlich der 1378 km langen innerdeutschen Grenze Stacheldrahtzäune errichtet, Stollensperren und Kontrollstreifen angelegt sowie Sperrgebiete ausgewiesen.

Während die Grenze in den ersten Jahren oftmals noch überwindbar war, wurde sie nach dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 zunehmend hermetisch abgeriegelt. Spätestens in den 1970er Jahren erstreckte sich kurz hinter Schlagsdorf ein mehrstufiges Überwachungssystem aus Metallgitterzäunen mit Signaldrähten, automatischen Selbstschussanlagen, Beobachtungstürmen, Kolonnenwegen und einem ausge dehnten Meldernetz.

Auf dem Außengelände, das seit 2001 zum Grenzhus gehört, wurden verschiedene ehemalige Grenzsperrerelemente aus Originalteilen rekonstruiert. Die Elemente stammen aus unterschiedlichen Phasen des Grenzbaus. Sie stehen jedoch nicht an ihrem historischen Ort. Der Grenzsperr- und Signalzaun, der in den 500-m-Schutzstreifen führte, begann wenige Meter hinter dieser Anlage. In einem Abstand von 200 bis 300 m folgte der Grenzzaun I. Zwischen diesen beiden Zäunen gab es verschiedene Sperrerelemente, von denen nicht alle hier gezeigelt auch in Schlagsdorf tatsächlich vorhanden waren. Hundelaufanlagen oder Licht- und Fahrzeugsperrern wurden regional dann eingesetzt, wenn die Beschaffenheit des Grenzraumes oder die Anzahl gelungener Flüchten es notwendig machte.

Wir bitten Sie, den Eintritt im Grenzhus zu entrichten. Dort ist die Ausstellung „Leben an und mit der innerdeutschen Grenze“ zu sehen. Darüber hinaus führen Sie die GRENZZEWEGE in und um Schlagsdorf an heute noch sichtbare Spuren der vergangenen innerdeutschen Geschichte heran und erinnern an die Geschehnisse vor Ort.

Between 1945 and 1990, many parishes, including Schlagsdorf, found themselves within the border zone. During the 1950s, barbed-wire fences, trip-up traps and control strips were constructed and restricted zones were designated along the 1378 km-long intra-German border.

While the border was still overcome quite often during earlier years, it was increasingly sealed off after the construction of the Berlin wall on 13 August 1961. By the 1970s, several levels of border control installations consisting of electrically alarmed metal mesh fences, self-firing devices, watchtowers, patrol roads and an extensive reporting network extended right behind Schlagsdorf.

In the outdoor display area, part of the Grenzhus since 2001, a range of former border installation elements have been reconstructed from original parts. These elements have their origin in different historical phases of barrier construction along the border. However, they are no longer in their original locations. The alarmed barrier fence, which led to the 500-m wide protective strip, began a few meters behind the display area. Border Fence I followed 200 to 300 m further away. Several other types of barriers, not all of them were actually deployed here in Schlagsdorf, were used in the area between the two fences. Dog runs, floodlights and vehicle barriers were used regionally if considered necessary according to the type of terrain or the number of successful escapes.

Please pay your entry fee in the Grenzhus, where you can also see the “Living alongside and with the intra-German border” exhibition. In addition, the BORDER PATHS in and around Schlagsdorf, a village formerly located within the GDR’s restricted zone, have been created to guide you to the remaining traces of the history of the divided Germany and to serve as a reminder of the events that took place in this location.

GRENZZEWEGE Schlagsdorf

- **Übergreifende Information**
- **Stationen auf dem Weg**
- **Interpretive Stationen**
- **Im Standort**



Besuchen Sie auch die Ausstellung „Leben an und mit der innerdeutschen Grenze“ im GRENZHUS Schlagsdorf. Please also visit the exhibition “Living alongside and with the intra-German border” at the GRENZHUS Schlagsdorf.

Öffnungszeiten Mo – Fr 10:00 h – 16:30 h
Opening Times Sa – So 10:00 h – 18:00 h

Grenzhus e.V., Neubauerweg 1, 19217 Schlagsdorf
T +49 (0)38875 20326 Email: info@grenzhus.de

www.grenzhus.de

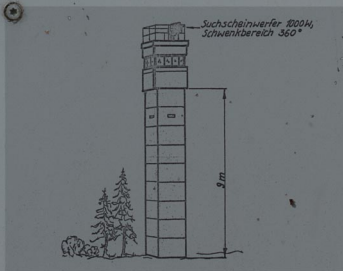
Das Projekt GRENZZEWEGE Schlagsdorf wurde in Zusammenarbeit von Grenzhus e.V. mit Politische Memorial e.V. Mecklenburg-Vorpommern, dem Amt für das Biosphärenreservat Schaalsee und dem Förderverein Biosphäre Schaalsee e.V. entwickelt. Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur wurde das Projekt ebenfalls unterstützt von:

- Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern
- Die Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
- Landes Nordwestmecklenburg
- Zweckverband „Schaalsee Landschaft“
- Gemeinschaftsinitiative LEADER
- „Mecklenburger Schaalseeregion - Biosphärenreservatsregion“
- BUND Die Umwelt-Lotterie
- Stiftung Biosphäre Schaalsee

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG







Quelle: BSTU, ZA, MIS HA I Nr. 16708, Bl. 118.



Quelle: BSTU, ZA, MIS HA I Nr. 16708, Bl. 120.

In den 1960er Jahren wurden die anfänglich aus Holz gebauten Überwachungstürme durch zylindrische, später dann viereckige Betonkörper ersetzt. Die mehrgeschossigen Türme waren zwischen 6 und 12 m hoch. In der Kanzel, die den oberen Abschluss bildete, konnten 3 bis 5 Soldaten Platz finden. Ausgestattet war der Überwachungsraum mit Signalmitteln, Kartenmaterial, einer Fernmeldestandleitung zum Grenzmelde-netz, einer Elektroheizung sowie einer Rettungs-ausrüstung. Auf dem Dach des Turms befanden sich Scheinwerfer, Antennen und Blitzableiter. Auf manchen Türmen waren zusätzlich Videokameras und im 2. Zwischengeschoss 4 Schießscharten installiert.

The initially timber-built observation towers were replaced during the 1960s first by cylindrical, then by rectangular concrete shells. They were several stories and from 6 to 12 m high. Between 3 and 5 soldiers could be accommodated inside the turret at the top of the tower. Such an observation chamber was equipped with signalling devices, maps, a dedicated line connecting to the border telephone network, an electrical heater and emergency equipment. Floodlights, aerials and lightning rods were mounted on the roof. In addition, some towers had video cameras, and, on the lower level of the turret, 4 loopholes.

BEOBSACHTUNGSTURM OBSERVATION TOWER











FORNIA
PUNIZIONE
MORTALE



GRENZWEGE Schlagsdorf

Lesezeichen in der Natur zur deutschen Teilung

Die Grenzöffnung

Opening the Border



01 Viele Bürger aus dem 6 km entfernten Schlagsdorf und der näheren Umgebung nutzten die kurzfristige Grenzöffnung am 31. Dezember 1989 in Wietingsbek für einen Besuch in den westlichen Nachbarländern. Diese wurden in der DDR als „Westländer“ bezeichnet. (Foto: GDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph)

02 Mit Spannung und in freudiger Erwartung warteten die DDR-Bürger am Weg in Richtung Westen. Im Bild sind zwei DDR-Bürger zu sehen. (Foto: GDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph)

03 Der Ratzburger Bürgermeister Stefan Ley und der Schlagsdorfer Pastor Kraker (3) am Tag der Grenzöffnung in Wietingsbek. Seit 1992 waren die Gemeinden durch Sperranlagen getrennt. Die Beschilderung „Lutherische Protestanten“ ist seit 2011 auf dem Ratzburger Stein Schlagsdorf (links) bis zum Tag der Grenzöffnung beschriftet. Die hier beschriftete Hauswand beschriftet by Stefan Kraker (links) 2012.



04 Nachdem im März 1990 die Grenzöffnung in Wietingsbek offiziell eröffnet wurde, erließen im Juli 1990 alle Grenzkontrollen. (Foto: GDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph)

Am Silvestermorgen des Jahres 1989 war die Freude in den Ortschaften Schlagsdorf, Schlagbrügge, Wietingsbek, Mechow und Bak groß. Um 9:00 Uhr konnten die Menschen erstmals nach jahrzehntelanger Trennung die Grenze in der Region ohne Gefahr für Leib und Leben wieder überschreiten. Die DDR hatte für zwei Tage einen provisorischen Grenzübergang in Wietingsbek eingerichtet.

Mit einer Feuerwehrcapelle vorneweg gingen die DDR-Bürger vorbei an all den Sperranlagen, die für sie einst ein unüberwindliches Hindernis waren und durchquerten das nun geöffnete Tor des Grenzraums. Auf der anderen Seite empfing sie der Ratzburger Bläserchor mit einem Ständchen. Man tauschte sich lange über die unterschiedlichen Erlebnisse aus, veranstaltete einen gemeinsamen Gottesdienst und feierte bis in die frühen Morgenstunden den Jahreswechsel. Vielen Einheimischen bleibt dieser Tag in unvergesslicher Erinnerung, war er doch auch hier in der Region ein Zeichen für das Ende der deutsch-deutschen Teilung.

Great joy swept through the villages of Schlagsdorf, Schlagbrügge, Wietingsbek, Mechow and Bak on the morning of the last day of the year 1989. After decades of separation, at 9:00 am people were for the first time able to cross the border in their region again without danger to life and limb. For a period of two days the GDR had opened a makeshift border crossing in Wietingsbek.

Led by the band of the fire brigade, citizens of the GDR now walked past all the border installations that had previously presented them with an insurmountable barrier and were now crossing the gate that had been opened in the border fence. On the other side, the Ratzburg Brass Players received them with a serenade. People spent hours exchanging stories and experiences, organised a joint church service and celebrated the New Year into the early hours of the morning. For many locals, it became a day they would never forget, the day that marked the end of the division of Germany in their own region.



GRENZWEGE Schlagsdorf

- **Übergreifende Information**
General Information
- **Stationen auf dem Weg**
Interpretive Stations along the Path
- **Ihr Standort**
You are here

Bitte besuchen Sie auch die Ausstellung im GRENZHUS.
Please also visit the exhibition at the GRENZHUS.

www.grenzhus.de



GRENZWEGE Schlagsdorf wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

© 2012 Dr. Stefan Meyer, GDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph, DDR-Telegraph















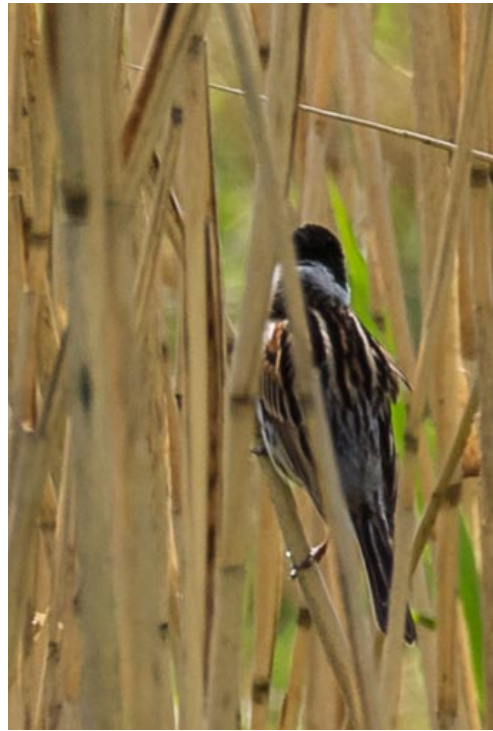




























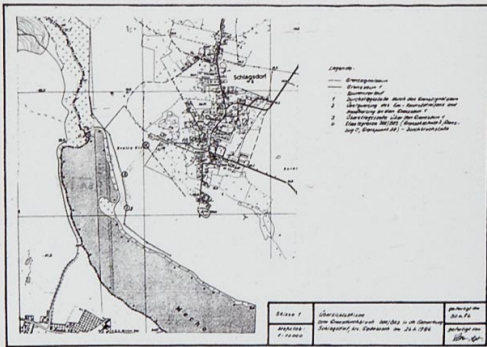


Die Flucht über den Grenzbach

Am 26. April 1986, um 1.40 Uhr, wird in einem Abschnitt des Grenzsinalzauns in Schlagsdorf Alarm ausgelöst. Die diensthabenden Soldaten der Grenzkompanie Thurov rücken aus und überprüfen den geggten und geharkten Kontrollstreifen nach verdächtigen Fußabdrücken, während eine Alarmgruppe das Gebiet weiträumig abriegelt.

Auf der Flucht ist ein 25jähriger Mann aus dem Kreis Gadebusch. Er besucht noch eine Disco in seinem Wohnort, bevor er mit seinem Fahrrad in die Nähe des Sperrgebietes fährt. Kurz vor Groß Molzahn versteckt er das Fahrrad in einem Gebüsch und läuft unbemerkt von den Kontrollposten der Polizei zu Fuß Richtung Schlagsdorf weiter. Kurz hinter Schlagsdorf klettert der junge Mann durch den Grenzsinalzaun, rennt über ein mit Getreide bestelltes Feld, den Kolonnenweg und den 6-m-Kontrollstreifen bis zum letzten Sperrelement, dem Grenzzaun I.

Er überquert auch diesen und steht nun direkt am Mechower See. Aber das Wasser ist zu kalt, um ihn zu durchschwimmen. 6 Grad zeigt das Thermometer in jener Nacht. Er bricht den Versuch ab und irrt dann am Ufer des Sees entlang. Er schlägt sich durch das Gestrüpp und gelangt schließlich hier an die Nordspitze des Gewässers. Gegen 3.00 Uhr überquert er den Grenzbach unverletzt in die Freiheit.



Quelle: BStU, Ast. Schwerin, MFS AU 1260/86, Bd. 1, Bl. 162.

Im Zuge seiner Ermittlungen hat der Staatssicherheitsdienst den Fluchweg des Mannes auf dieser Karte rekonstruiert. In the course of its investigation, the state security service ("Stasi") reconstructed the man's escape route on this map.

Escape Across the Border Creek

On April 26, 1986, the alarm was triggered in a section of the alarmed barrier fence in Schlagsdorf. The soldiers of the Thurov company of Border Troops on duty at the time make their sortie and check the neatly harrowed and raked control strip for suspicious footprints while a special response unit closes off the area in a wide circle.

Attempting to escape is a 25 year-old man from the Gadebusch district. He visits a nightclub in his hometown before setting out towards the restricted zone on his bicycle. Just before reaching Groß Molzahn he hides the bike among shrubs and, unnoticed by police at the checkpoint, continues on foot in the direction of Schlagsdorf. Just behind Schlagsdorf the young man climbs through the alarmed barrier fence, runs across a grain field, the patrol road and the 6m-wide control strip to the last barrier element, Border Fence I. He crosses it also and finds himself right at the edge of Lake Mechow. But the water is too cold to swim across.

The thermometer indicates 60 C that night. He abandons his attempt and walks aimlessly along the lakeshore. He struggles through the scrub and finally arrives here, at the northern tip of the lake. Close to 3.00 am he crosses the border creek, unharmed, into freedom.

Quelle: BStU, Ast. Schwerin, MFS AU 1260/86.

GRENZWEGE Schlagsdorf wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.



www.grenzhus.de

GRENZWEGE Schlagsdorf

Lesenzeichen in der Natur zur deutschen Teilung

Der Grenzzaun I Border Fence I

In den 1950er Jahren verlief an dieser Stelle ein einfacher höfthoher Stacheldrahtzaun. In den 1970er Jahren ersetzten die Grenzsoldaten diesen durch einen Streckmetallzaun, der ein Überklettern oder Durchdringen nahezu unmöglich machte.

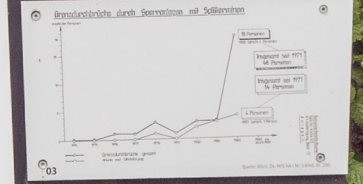
1976 installierte eine Spezialeinheit der DDR-Grenztruppen an diesem Zaun Splittermine – vom nördlichen Ufer des Mechower Sees bis Campow. Bei der Explosion einer Mine traten bis zu 110 Metallsplitter aus, die einen Menschen töten konnten. Sie wurden in drei Höhen gestaffelt angebracht und bei der Berührung von Spanndrähten ausgelöst.

Mehrere Menschen sind in der Region durch den Einsatz von Splitterminen so schwer verletzt worden, dass sie entweder lebenslange Schäden davontrugen oder noch am Ort des Geschehens verstarben. Hier wie in anderen Regionen wurden die Splittermine 1984 auf internationalen Druck hin abgebaut. Parallel zum Abbau der Splittermine wurden jedoch die Grenzsinalzaune umgebaut und perfektioniert.

A simple, high-high barbed-wire fence ran along here in the 1950s. Border Troops replaced it in the 1970s with a fence made from expanded metal mesh that made climbing over or cutting through near impossible.

A special forces unit of the GDR Border Troops installed fragmentation mines (directional, shrapnel-fired anti-personal mines) along this fence in 1976. From the north shore of Lake Mechow to Campow. Up to 110 pieces of metal shrapnel, each potentially lethal, were blasted out by the explosion of such a mine. These mines were fixed to the fence in a staggered pattern over three levels and were triggered by tripwires.

Several inhabitants of the region were injured so severely by fragmentation mines that they either suffered lifelong disabilities or died at the scene of the incident. Bowing to international pressure, fragmentation mines were removed here and in other regions in 1984. However, simultaneously the barrier fences were altered and perfected further.



01 Bis Anfang der 1970er traveite in der Region ein einfacher Stacheldrahtzaun, der beiden deutschen Staaten voneinander, wie das Foto aus dem Grenzschnitt zwischen Neuhof und Kuckbusch aus dem Jahr 1972 belegt, bis zur beginning of the 1970s, the two German States were separated by a simple barbed-wire fence, as shown in this 1972 photograph of the section between Neuhof and Kuckbusch.

02 Eine Aufnahme des Staatssicherheitsdienstes aus dem Jahr 1987 zeigt, wie sich entlang des Mechower Sees der Grenzzaun I zog. Zwischen diesem Grenzzaun und dem Grenzsinal- und Sperrzaun lag der Schutzstreifen. Im Schutzstreifen selbst befanden sich ein 6 m breiter Sperrstreifen und eine Kolonnenweg. Hundstufaufzügen und Lichtgittern waren in diesem Grenzschnitt nicht vorhanden. A 1987 photograph by the Stasi (state security) agency in 1987 shows how Border Troops installed along Lake Mechow. Between this Border Fence and the alarmed barrier fence the one-meter-wide strip and a patrol road (so-called border strip). Dog runs and lighting barriers did not exist along this section of the border.

03 Beim Staatssicherheitsdienst wurde versucht, eine Statistik darüber zu führen, wie viele Menschen durch den Einsatz von Splitterminen an der innerdeutschen Grenze verletzt wurden. Ob auch diejenigen in die Statistik aufgenommen wurden, die es trotz schwerer Verletzungen schafften, in den Westen zu kommen, bleibt unklar. Das wahrscheinlich letzte Fotokopie, das in der Region durch Splittermine starb, war ein 26jähriger Mann aus Schwerin. Er verstarb am 9. September 1983 die Grenze bei Krenze zu überqueren und starb noch vor Ort. The Stasi (state security) agency tried to keep a statistics of the number of persons injured by fragmentation mines along the inner-German border in various unclear whether those who made it across in the West despite severe injuries were also included in the statistics. The most likely last casualty through fragmentation mines in the region was a 26-year-old man from Schwerin. He died in 1983 after 26-year-old man crossed the border and died at the scene.



GRENZWEGE Schlagsdorf

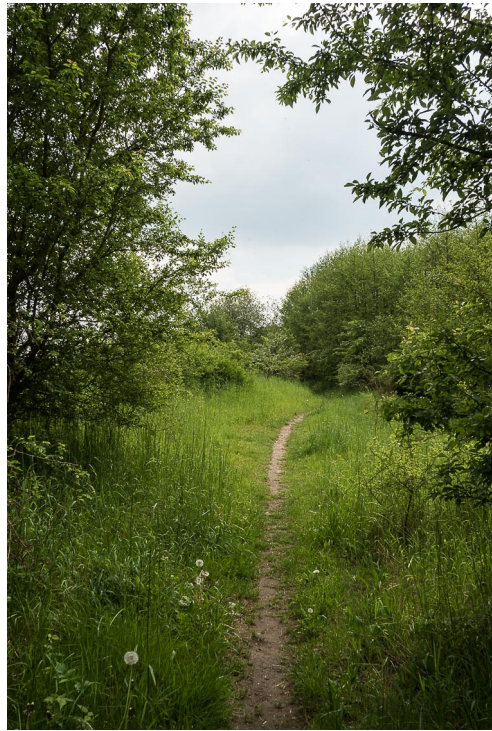
- Übergreifende Information
- General Information
- Stationen auf dem Weg
- Interpretive Stations along the Path
- Ihr Standort
- You are here

Bitte besuchen Sie auch die Ausstellung im GRENZHUS. Please also visit the exhibition at the GRENZHUS.

www.grenzhus.de

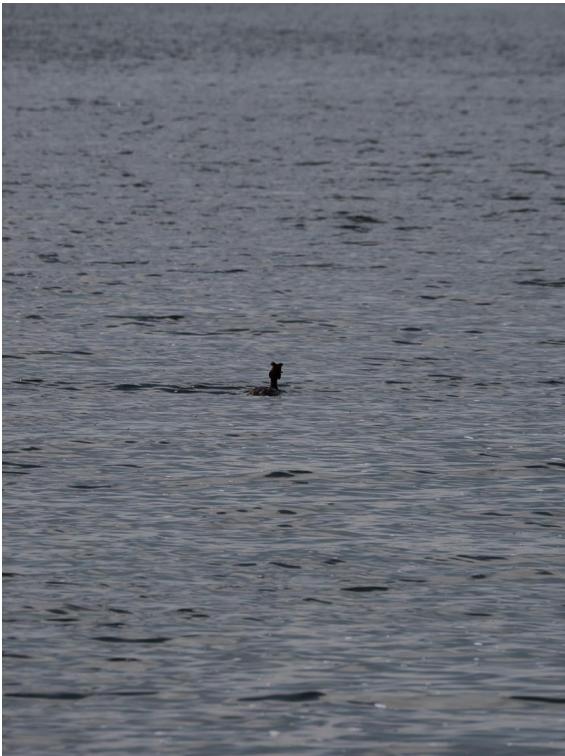
GRENZWEGE Schlagsdorf wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Quelle: BStU, Ast. Schwerin, MFS AU 1260/86, Bd. 1, Bl. 162.













Die Flucht eines Grenzsoldaten

Seit einem Jahr ist er Grenzsoldat in Schlagbrügge. Im Fahneid hat der 20jährige geschworen, die Grenze zu schützen und zu verteidigen. Ihm widerstrebt aber der Wehrdienst an der Grenze: die militärische Drill, die Verweise und individuellen Einschränkungen. Am 20. November 1986 entschließt sich der gebürtige Greifswalder zur Flucht in den Westen.

Kurz nach Mitternacht klettert er aus dem Fenster seines Kompaniegebäudes in Schlagbrügge. Das Grenzregime und die Beschaffenheit des Sperrgebietes kennt er aus seinen Streifendiensten. Er hofft, dass ihm dies nutzen wird. Er läuft über abgeerntete Ackerflächen und schafft es nach zwei Versuchen, den Grenzsignalzaun zu überwinden. Er weiß, dass er jetzt schnell sein muss, denn er hat beim Überklettern des Zauns die Signaldrähte berührt. Bald werden die Soldaten die Suche nach ihm beginnen. Er passiert einen Beobachtungsturm, der zu dieser Zeit unbesetzt ist, und läuft weiter zum Grenzzaun I. Er bezwingt dieses scharfkantige, fast 3 m hohe Sperrelement und gelangt an das Ufer des Lankower Sees. Der junge Mann versucht diesen zweimal zu durchschwimmen, aber er schafft es nicht. Er ist zu erschöpft. Als er an einem Baum innehält, wird er von zwei Grenzsoldaten gegen 3.00 Uhr entdeckt und festgenommen: kurz vor der schmalen Landzunge zwischen dem Lankower und dem Mechower See, die sich hier ganz in der Nähe befindet. 300 m waren es noch bis zur Staatsgrenze.

Der junge Mann wird in das Untersuchungsgefängnis nach Schwerin transportiert. Das Ministerium für Staatssicherheit nimmt bei Tagesanbruch die Ermittlungen auf und dokumentiert den Fluchtweg für das Strafverfahren. Am 19. Februar 1987 wird der Mann vom Militärgericht Magdeburg zu einer Freiheitsstrafe von 2 Jahren und 8 Monaten verurteilt.



Quelle: BStU, Akt. Schwerin, MFS-AJ 87587, Bl. 1, Bl. 214.

Der Staatssicherheitsdienst hat den Fluchtweg des Grenzsoldaten – wie hier das Überwinden des Grenzsignalzauns – fotografisch dokumentiert. The state security service ("Stasi") used photographs to document the escape route taken by the border trooper – seen here scaling the alarmed barrier fence.

A Border Guard's Escape

The soldier has been with the Border Troops in Schlagbrügge for a year. When he took his oath, the 20 year-old pledged to protect and defend the border. But border duty doesn't sit well with him: the military drills, the reprimands and the personal restrictions. On 20 November 1986 the young man from Greifswald decides to make his escape to the West.

Shortly after midnight, he climbs through the window of his company barracks in Schlagbrügge. He knows the border routine and the layout of the restricted zone from his patrol duties. He hopes that this knowledge will be useful to him. He runs across cropped fields and manages to scale the alarmed fence on the second attempt. He knows he has to be quick now because he has touched the tripwires during the climb. Soon, soldiers will begin to search for him. He passes a watchtower that is usually unmanned at this time and runs towards Border Fence I. He scales this sharp-edged, 3 m-high barrier too and reaches the shore of Lake Lankow. The young man tries to swim across twice, but doesn't succeed. He is too exhausted. When he takes a rest by a tree, he is discovered by two Border Troopers around 3.00 am and arrested, close to the narrow isthmus between Lakes Lankow and Mechow, which is very near here. He was a mere 300m from the State border.

The young man is transferred to the remand centre in Schwerin. The Ministry for State Security begins its investigation at the break of dawn and documents his escape route for the prosecution. On 19 February 1987 the Magdeburg Military Court sentences the man to 2 years and 8 months in jail.

Quelle: BStU, Akt. Schwerin, MFS-AJ 87587.

GRENZWEGE Schlagdorf wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.



www.grenzhus.de